

## Gemeinsame Erklärung

der deutschen, luxemburgischen und österreichischen Industrie-, Handels-, Handwerks- und Wirtschaftskammern, des schweizerischen Gewerbeverbandes (sgv), des Südtiroler Wirtschaftsverbands für Handwerker und Dienstleister (lvh.apa) und des belgischen Instituts für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM)

## Mehr grenzüberschreitendes Lernen in der dualen Ausbildung in Europa

*Lernaufenthalte im Ausland – eine Win-win-Situation für Unternehmen und Auszubildende/Lehrlinge*

Viele Unternehmen haben einen wachsenden Bedarf an Fachkräften, die über Fremdsprachenkenntnisse, interkulturelle Kompetenzen sowie internationale Erfahrungen verfügen. Ein Lernaufenthalt im Ausland, idealerweise schon im Rahmen der beruflichen Erstausbildung, ist ein hervorragender Weg, diese Kompetenzen zu erwerben.

Mit einem Lernaufenthalt im Ausland verbessern Auszubildende/Lehrlinge und junge Fachkräfte nicht nur ihre Beschäftigungs- und Karrierechancen, sondern erweitern auch ihren persönlichen Horizont, lernen ein neues Arbeitsumfeld kennen und sind offener für neue Impulse. Unternehmen, insbesondere kleine und mittlere Betriebe, die gleichsam das Rückgrat der betrieblichen Ausbildung sind, gewinnen auf diese Weise nicht nur qualifizierte und motivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sondern können sich auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt als attraktive Arbeitgeber positionieren. Die Möglichkeit einen Lernaufenthalt im Ausland im Rahmen der dualen Ausbildung zu absolvieren, stellt folglich sowohl für Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber als auch für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sowie Auszubildende/Lehrlinge eine echte Win-win-Situation dar.

*Berufsbildungssysteme internationaler ausrichten*

Vor diesem Hintergrund gewinnt die Förderung von Lernaufenthalten im Ausland von Auszubildenden/Lehrlingen, Fachkräften aber auch Ausbilderinnen und Ausbildern für die Attraktivität und Zukunftsfähigkeit der beruflichen Bildung immer mehr an Bedeutung. Moderne Berufsbildungssysteme zeichnen sich daher dadurch aus, dass der Erwerb internationaler Lern- und Arbeitserfahrung nicht nur ein „Nice-to-have“, sondern gleichsam integraler Bestandteil

der beruflichen Bildung ist. Dazu gehört auch das Angebot grenzüberschreitender beruflicher Bildungswege, das insbesondere in Grenzregionen von allen Mitgliedstaaten und von Seiten der Europäischen Kommission gefördert und vereinfacht werden sollte. Dabei ist auf die besondere Situation und die Bedürfnisse der Branchen Rücksicht zu nehmen.

Die Europäische Kommission hat in den vergangenen Jahren wichtige Impulse für eine internationalere Ausrichtung der Bildungssysteme in den EU-Mitgliedsstaaten gesetzt, bspw. mit der „Erklärung von Osnabrück“ von 2020 oder ganz aktuell im Rahmen des am 9. Mai 2023 gestarteten „Europäischen Jahr der Kompetenzen“, in dem die Verbesserung der Rahmenbedingungen der grenzüberschreitenden Lernmobilität einen wichtigen Bestandteil bildet. In diesem Kontext wegweisend war außerdem die Ausweitung des europäischen Bildungsprogramms Erasmus+.

*Erasmus+ schafft eine gute Basis, springt aber zu kurz*

Die o.g. Kammer- und Wirtschaftsorganisationen haben die deutliche Aufstockung der Finanzmittel der 2021 gestarteten neuen Generation von Erasmus+ um 90 Prozent gegenüber dem Vorgängerprogramm begrüßt. Dadurch ist sichergestellt, dass zukünftig mehr junge Menschen im Rahmen der beruflichen Bildung internationale Kompetenzen erwerben können. Um die Zahl der Auszubildenden, die ein Auslandspraktikum absolvieren, mittelfristig deutlich zu steigern, reicht eine Anhebung der Fördermittel zur Finanzierung von Auslandspraktika allein nicht aus.

Planung und Durchführung von Auslandspraktika – inklusive der umfänglichen Beantragung von EU-Fördermitteln – sind mit einem hohen Aufwand verbunden, der insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen nicht geleistet werden kann. Hierfür benötigt es Beratungs- und Unterstützungsleistungen, wie sie für Studierende an den Hochschulen mit den akademischen Auslandsämtern selbstverständlich sind. Wichtig sind daher regional verankerte, betriebsnahe Beratungsstrukturen, über die Auszubildende und Unternehmen zur Durchführung von Auslandspraktika motiviert und bei deren Umsetzung unterstützt werden. Um das Ziel einer massiven Steigerung der transnationalen Lernmobilität in der dualen Ausbildung zu erreichen, sind Mitgliedsstaaten und Europäische Kommission aufgefordert, für den Aufbau solcher regionalen Beratungs- und Unterstützungsstellen zu sorgen.

Enttäuschend ist außerdem, dass Erasmus+ neben Auszubildenden/Lehrlingen sowie Ausbildungs- und Lehrpersonal weiterhin nur junge Fachkräfte fördert, die ihre Ausbildung vor weniger als einem Jahr abgeschlossen haben. Damit hat die wichtige Zielgruppe der jungen Fachkräfte nur sehr eingeschränkten Zugang zu den europäischen Fördermitteln. Dies ist eine erhebliche Benachteiligung von berufliche Qualifizierten gegenüber Studierenden, die für sämtliche Bildungsphasen – vom Bachelorstudium bis zum PhD – gefördert werden und entspricht nicht dem Anspruch von Erasmus+, das lebenslange Lernen fördern zu wollen.

Lernmobilitäten mit einer Dauer von zwei bis acht Wochen haben sich im Rahmen der dualen Ausbildung bewährt. Deshalb ist das Ansinnen der Europäischen Kommission, in Zukunft verstärkt längerfristige Lernaufenthalte im Ausland zu fördern, aus Sicht der Unternehmen wenig zielführend. Zum einen ist damit ein erheblicher organisatorischer Mehraufwand verbunden, zum anderen ist es schwierig einen Ausgleich zwischen den betrieblichen

Erfordernissen und einer mehrmonatigen Abwesenheit der Auszubildenden/Lehrlinge zu finden. Außerdem stellt sich bei längeren Mobilitäten die Frage der Anrechnung von Lernleistungen, was bei unterschiedlichen Berufsbildungssystemen, Curricula etc. oft praktische Probleme bei der Umsetzung aufwirft. Demgegenüber stehen bei kürzeren Aufenthalten Spracherwerb und Horizonterweiterung stärker im Vordergrund.

#### *Was benötigen die Unternehmen?*

Um mehr Unternehmen vom Mehrwert von Lernaufenthalten im Ausland zu überzeugen, regen die o.g. Kammer- und Wirtschaftsorganisationen an:

- in den Mitgliedsstaaten regional verankerte und betriebsnahe Anlaufstellen für die Beratung, Vermittlung und Unterstützung für Unternehmen, auch unter Nutzung von Mitteln aus Erasmus+ oder anderen EU-Förderprogrammen, auf- und auszubauen. Solche Anlaufstellen sind vor allem für kleine und mittlere Unternehmen bei der Planung und Durchführung von Lernaufenthalten im Ausland für Auszubildende/Lehrlinge und junge Fachkräfte zwingend notwendig, um langfristig die Mobilitätsquote in der dualen Ausbildung zu steigern. Gute Beispiele hierfür sind das Mobilitätsberaternetzwerk der deutschen Kammern [Berufsbildung ohne Grenzen](#) und der [Internationale Fachkräfteaustausch](#) in Österreich,
- Lernmobilitäten von zwei bis acht Wochen, die für Lernende in der dualen Ausbildung erwiesenermaßen einen enormen Mehrwert haben, gegenüber Langzeitmobilitäten nicht zu benachteiligen,
- einen über Erasmus+ geförderten Lernaufenthalt auch bis fünf Jahre nach Abschluss der dualen Ausbildung, anstatt wie bisher maximal ein Jahr, zu ermöglichen,
- die passgenaue Förderung fremdsprachlicher, landeskundlicher und interkultureller Kompetenzen zur Vorbereitung eines Lernaufenthaltes im Rahmen von Erasmus+ über das OLS (Online Linguistic Support) hinaus auszuweiten,
- dass für die operative Durchführung von Mobilitätsmaßnahmen im Rahmen von Erasmus+ sofern möglich vorzugsweise die Bahn als Verkehrsmittel genutzt werden kann,
- eine von EU und Mitgliedsstaaten gemeinsam getragene Informationskampagne zu Erasmus+ Berufsbildung und den Nutzen von Auslandsmobilität sowohl für die Unternehmen als auch die Auszubildenden/Lehrlinge zu initiieren.

Im Sinne einer Steigerung der Attraktivität der beruflichen Bildung und der Sicherung qualifizierter Fachkräfte ist es aus Sicht der o.g. Kammer- und Wirtschaftsorganisationen erforderlich, zeitnah neue Impulse zu setzen, um die transnationale Mobilität zu Lernzwecken insbesondere für den Bereich der dualen Ausbildung auszuweiten. Das „Europäische Jahr der Kompetenzen“ bietet eine herausragende Möglichkeit, dies zu tun.